

Elfenharmonie

Von Dragoonwolf

Kapitel 1: 1. Kapitel

Das wärmende Feuer prasselte angenehm im Kamin und Craig genoss die Ruhe. Doch er würde heute noch Kräuter sammeln müssen, sein Vorrat wurde langsam leer. Wenn nun ein Notfall aufkam hätte er nicht mehr genügend Heiltränke. Und er hatte ein gutes Gespür dafür, wann etwas geschehen würde. Dazu kam dass heute dieses Gefühl übermächtig war, er hatte es noch nie so stark erlebt. So seufzte er unzufrieden und erhob sich fluchend. Der alte Sessel knarzte unter seinen geschmeidigen Bewegungen und der Elfenhund, der neben ihm auf dem weichen Teppich geschlafen hatte sprang schwanzwedelnd auf. „Wolf, kommst du mit? Ich brauche nicht lange, du kannst auch hier bleiben“, erklärte der junge Mann lächelnd und ging in die Küche. Dort wollte er schnell etwas trinken und hatte außerdem seinen Rucksack abgestellt, welchen er brauchte. Der Hund folgte ihm sofort und Craig wurde klar, dass er seinen Schützling so schnell nicht wieder loswerden würde. Die langen Luchsohren des Hundes zuckten ununterbrochen und er sah sich unruhig um. Craig bemerkte es und kniff die Augen zusammen. Vielleicht war es keine gute Idee gerade jetzt zu gehen. Elfenhunde hatten einen sehr guten Instinkt und eine gewisse Vorahnung. Es war gefährlich. Doch seine Heiltränke waren wichtig und er hatte nur noch zwei davon, also hatte er keine andere Wahl als zu gehen.

So schnappte er sich den großen Rucksack, wo er einige Kräuter würde unterbringen können und einen langen Mantel. Draußen lag bereits Schnee und er hasste die Kälte. Craig hatte sich schon mehrmals überlegt einfach wegzuziehen. Doch dann dachte er an die anderen Dorfbewohner und daran, dass er der einzige Heiler war. Er brachte es einfach nicht übers Herz die anderen alleine zu lassen. Und jemanden auszubilden würde Jahre dauern. Außerdem mochte er keine Gesellschaft. Er lebte gern etwas abgeschieden vom Rest der Welt, ohne sich rechtfertigen zu müssen warum er dies oder jenes tat.

Er öffnete die Tür und atmete einmal tief die eiskalte Luft ein. Seine Lunge brannte von den kleinen Eiskristallen, die sich durch den Schnee gebildet hatten, doch er verzog keine Miene. Er ließ Wolf noch heraus und schloss dann die Türe hinter sich. Er trat ein paar Schritte vor und drehte sich noch einmal zu seinem kleinen Häuschen um. Es hatte nur einen Stock und verschmolz fast mit den Bäumen, die um es herumstanden. Er hatte sie aus inmitten eines natürlichen Hügels gebaut und manche übersahen es auch ohne den Schutzzauber den er normalerweise anwendete um sein Zuhause vor neugierigen Blicken zu schützen.

Eine kleine Lawine löste sich von dem sonst braunen Dach und krachte direkt auf das darunter stehende Werkzeug. Craig verfluchte sich selbst, wieso hatte er nicht daran gedacht es in die Hütte zu holen? Schnell säuberte er es von dem Schnee und trug die

wenigen Holzgegenstände hinein. Wütend stapfte er nun nach draußen wo Wolf schon auf ihn wartete. „Ich komme ja schon“, beruhigte er ihn und sah sich misstrauisch um. Der Hund hatte viel zu schnell von seinem seltsamen Verhalten abgelassen, das machte ihm Sorgen. Natürlich war es besser wenn nichts geschehen würde, aber dennoch musste er vorsichtig sein. Dieser Wald war voller seltsamer Wesen und nicht einmal der Magier wusste was genau sich hier herumtrieb. Und das war der mächtigste Mann der Welt.

Schulterzuckend ging er dann weiter, er kam ja doch nicht umhin die Kräuter zu sammeln. Nach ein paar Schritten fiel ihm auf, dass mehr Schnee gefallen war, als er erwartet hatte. Er sank bis zu den Knien ein und der Elfenhund verschwand vollkommen. Aber Wolf hatte viel Spaß, hüpfte immer weiter. „Wolf, pass a-“, Craig streckte noch seine Hand nach dem Hund aus, doch es war bereits zu spät. Mit einem lauten, knackenden Geräusch war er gegen einen dicken Baumstamm gesprungen. Langsam sank er herab, seine unnützen Flügelchen zuckten unkontrolliert. Unten angekommen schüttelte das kleine Wesen den Schnee von seinem flauschigen Fell, doch der Baum schickte ihm noch einen Batzen hinterher, der direkt auf dessen Kopf landete.

Craig verkniff sich ein lachen, doch als er den verdutzten Blick des Elfenwesens sah konnte er nicht anders und brach in schallendes Gelächter aus. Wolf warf ihm einen vernichtenden Blick zu, konnte aber nicht lange böse sein und war sofort wieder auf den Beinen. Solch eine Kleinigkeit würde ihn nicht aufhalten können. Fröhlich bellend gesellte er sich neben Craig und hüpfte immer gerade so hoch, dass er sehen konnte wo er landen würde.

Seine Suche ging weiter und er kämpfte sich einen Weg durch den Schnee. Er würde bei diesen Verhältnissen mindestens eine Stunde bis zu der Lichtung brauchen, aber schon nach wenigen Minuten musste er stehen bleiben und kurz durchatmen. Dieser verdammte Schnee. Davon gab es definitiv zu viel. Irgendwann würde er lernen müssen auch bei dieser Kälte zu fliegen.

Er sah kurz hoch und war wie immer erstaunt von der Schönheit der Wildnis. Die Abendsonne glitzerte auf dem unberührten Schnee. Die riesenhaften Bäume trugen kristallene Früchte, die die Sonnenstrahlen brachen und in tausend Farben unterteilte. Die Berge die man nur an schönen Tagen erkennen konnte, spiegelten sich in einem riesigen See. Der Fluss der darin mündete ging um die ganze Welt und man nannte ihn den Jordan, denn niemand wagte es ihn zu durchqueren.

Craig hatte einmal von einem Selkie gehört der versucht hatte hindurch zu schwimmen. Doch er konnte bereits nach einem Viertel der Gesamtstrecke nur noch tot geborgen werden. Aber er hatte einen Weltrekord aufgestellt. Ein sarkastisches Lachen kam über Craigs Lippen. Was brachte es diesem armen Geschöpf denn, dass er in einem Buch stand? Sein Leben war verwirrt. Für immer. Niemand hatte den Seehund dazu gezwungen, doch es kam ihm wie Selbstmord vor.

Sein Blick wanderte zu der schrecklichen Stelle weiter, wo ein Brand vor einigen Jahren fast die Hälfte des Waldes niedergemacht hatte. Die Bäume waren immer noch verkohlt und nur wenige neue Sprösslinge hatten sich durch die Asche gekämpft. Es wurde viel geforscht wie das Feuer entstehen hatte können, doch niemand wusste es. Und die, die es vielleicht hätten wissen können waren schon verschwunden bevor der Brand bemerkt worden war. Nun stand der Ansatz des Waldes da, als ob er auf etwas warten würde. Vielleicht auf die Wiederbelebung durch ein Wunder.

Der Junge ging weiter, seine Pause war nun lange genug gewesen. Der Kampf gegen die Natur erschöpfte ihn, der Schnee wollte nicht weniger werden egal wie viel Craig

auch fluchte. Deshalb behielt er die meisten Flüche für sich. Doch als er in einen Kaninchenbau trat und dort bis zu seiner Hüfte einsank entkamen seinem Mund alle Flüche die er kannte. Wieso mussten auch ausgerechnet an diesem Tag seine Kräuter ausgehen?

Wolf kam angehüpft und bellte aufgeregt. Sein Stummelschwanz schwang hin und her. Craigs Augen weiteten sich, als er erkannte was das Vieh vorhatte und wollte schon „Sitz“ brüllen. Doch er kam zu spät. Mit einem lauten „Wumms“ warf der Elfenhund Craig um und zog so das Bein aus dem Loch. Doch jetzt waren beide von oben bis unten durchnässt. Gut, der Hund war vorher schon nicht mehr zu retten gewesen, aber Craig hatte nicht vorgehabt sich jetzt schon wie ein durchnässter Pudel zu fühlen.

„Vielen Dank auch Wolf“, grummelte er und warf den Hund von sich runter. Er stand Zähneknirschend auf und klopfte den Schnee von seiner Kleidung. Ein leichter Wind zog auf und der Junge wusste dass er sich beeilen musste. Sonst würde er selbst noch krank werden, dass sollte er auf alle Fälle vermeiden. Er zog seine Jacke fester um sich und stapfte weiter, diesmal mehr auf den Boden vor sich achtend.

Nach wenigen Minuten erreichte er seinen ersten Zwischenstopp und sammelte schnell die kristallinen Blätter eines Krischbaumes ein. Wolf ignorierte er. Dieser schnüffelte auf der Suche nach Eichhörnchen, Kaninchen oder Elfen am Boden herum. So ging die Suche weiter und erst als es schon dunkel wurde, hatte er soweit alles, sodass er sich zu dem letzten Ort aufmachen konnte. Die Pflanze dort würde er nur in der Nacht bekommen, es war eine silberne Mondblüte. Sie war sehr selten und Craig hoffte dass er dieses Mal eine finden würde. Die vorherigen Versuche waren alle gescheitert. Und nun konnte er keine Mondtränke mehr herstellen. Das waren die besten heiltränke der Welt und wenn man sie nicht öffnete hielten sie ewig. Nur wenige konnten ihn herstellen, auch wenn man das Rezept in die Finger bekam, so war es doch fast unmöglich alleine herauszufinden, wie er genau funktionierte.

Craig hatte sein Wissen von seinem früheren Lehrmeister. Er dachte bedauernd an dessen seltsames Ende und schüttelte dann den Kopf. An so etwas sollte man nicht denken, schon gar nicht auf der Suche nach den Mondblüten. Er fröstelte und eilte zu einer Lichtung, die beschützt mitten im Wald lag. Eine seltsame Aura umgab sie, schütze die seltenen Blumen vor lauernden Gefahren.

Selbst Wolf wusste, dass dies ein heiliger Ort war und hielt sich fern. Er würde im Wald darauf warten, dass sein Herrchen zurückkehrte.

Der Mond war schon zu sehen und die Blumen glitzerten in dessen Licht, streckten sich ihm entgegen nur um noch ein klein wenig mehr abzubekommen. Er wusste instinktiv, dass er diesmal Erfolg haben würde. Nur wenn es diese seltsame Mondliebende Stimmung gab konnte die Mondblüte geerntet werden. Und da sah er sie auch schon. Friedlich war sie auf dem umgefallenen Baumstamm in der Mitte der Lichtung gewachsen. So als wüsste sie, dass sie erhaben über all die anderen Blumen war.

Vorsichtig, um die anderen Blumen nicht zu stören, ging er zu der gewünschten Blüte und sah zu ihr herunter. Die violetten Blütenblätter leuchteten heller als alles andere und die Rosenartige Knospe öffnete sich langsam. Fasziniert beobachtete er das Schauspiel. Die Innenseiten der Blüten hatten ein tiefes Blau und schienen das Mondlicht zu reflektieren.

Langsam zog er seinen Rucksack vom Rücken und holte eine kleine Schere hervor. Er machte sich bereit die Blüte genau im richtigen Moment abzuschneiden. Wenn er zu spät war, würde sie verwelkt und unnützlich sein, zu früh und die Kräfte wären noch nicht

angesammelt. So wartete er gespannt wie ein Bogen und lies die Blume in keinem Moment aus den Augen.

Ein helles Leuchten durchflutete die Lichtung und drohte wieder abzuflauen. Genau in diesem Moment durchschnitt Craig den Stängel und hielt die wertvolle Blüte in der Hand. Bewundernd drehte er sie, um sie zu begutachten und stellte fest, dass es ein Prachtexemplar war. So eine schöne Mondblüte hatte er schon lange nicht mehr gesehen.

Zufrieden stand er auf, streckte sich und machte sich dann auf den Heimweg. Es war schon sehr spät und er würde sich beeilen müssen, bevor er einem Monster begegnete. Sie könnten jeden Augenblick aus ihren Höhlen kommen. Und dann sollte er schon lange in seinem Haus sein.

Leise pfiff er durch seine Zähne und sofort war Wolf an seiner Seite, angespannt bis aufs letzte. Auch er spürte die Gefahr. Schnellen Schrittes, er rannte schon fast, lief er in die Richtung seines Hauses. Die Kristallinen Bäume wirkten jetzt nicht mehr schön, sondern jagten ihm einen Schauer über den Rücken. Unheimliche Schatten spiegelten sich in ihnen und rot blitzende Augen zerstreuten jeden Gedanken an eine vertraute Umgebung.

Das normalerweise vertraute Geräusch des tosenden Flusses ließ ihn jetzt zusammenzucken und als er merkte dass es nichts war, erleichtert aufatmen. Wie konnte er nur ruhig bleiben? Er lief noch etwas schneller und stolperte prompt über eine herausragende Wurzel. Krachend fiel er zu Boden. Seine Arme hatte er vorgeworfen, jedoch war er nicht schnell genug gewesen und sich die Stirn aufgeschlagen. „Au“, murmelte er und hielt sich die leicht blutende Stelle.

Er sah auf und erstarrte. Lag da nicht etwas im Schnee? Er hielt den Atem an.

Wartete.

Als er kurz darauf merkte, dass sich nichts rührte stand er bedacht auf und ging näher an das etwas heran. Langsam und vorsichtig. Man konnte ja nie wissen, ob es nicht doch angreifen würde. Wilde Tiere hatten manchmal seltsame Jagd- oder Revierverhalten und Craig wusste nicht was das sein konnte. Weißes Fell, mit einem hellblauen Oberkörper, etwas Rotes blitze auch durch und zum Unterkörper wurde das Blau dunkler. Das Wesen lag seltsam verrenkt da, die Arme und Beine, lang und schlaksig, ineinander verworren. Er wagte noch einen Schritt und hielt den Atem an.

Er hatte sich nicht vorstellen können was er fand. Ein Mädchen, durchnässt, Ohnmächtig und voll getrocknetem Blut lag sie da.

Nun galt es keine Zeit mehr zu verlieren. Er ließ seinen Rucksack fallen und eilte zu ihr. Zuerst nahm er den Puls, wenn sie nicht mehr lebte hatte alles andere keinen Sinn. Er wartete und zählte. Sie lebte, aber gerade noch so. Der langsame Pulsschlag wurde immer schwächer. Er zog seinen Mantel aus und legte ihn ihr um. Erst einmal musste er sie warm halten, dann sah er sich die Kopfwunde an. Es war nicht so schlimm, nur eine Platzwunde am Hinterkopf, sie war schon fast wieder verheilt. Sie war unterkühlt und atmete nur noch flach.

„Wolf“, rief er. Der Elfenhund hatte die ganze Zeit über hinter einem Baum gewartet. Er war nicht sonderlich Mutig, hatte nur ein Gespür für Gefahr. Er wollte nicht näherkommen, roch das Blut und die damit nahende Bedrohung. Monster würden davon angelockt werden. Doch er wollte auch seine Schuld gegenüber Craig einhalten und kam langsam näher.

„Könntest du dich groß machen?“, fragte dieser ernst, „Du musst das Mädchen tragen. Du hast eine höhere Körpertemperatur, außerdem sind wir so schneller...“ Wolf verstand sofort, hielt die Luft an und seine sonst kleine Gestalt verschwamm plötzlich.

Wurde größer, breiter und wirkte nach wenigen Sekunden wie ein prall gefüllter riesiger, flauschiger Luftballon. Als er seine volle Größe von stattlichen zwei Metern erreicht hatte, stieß er die restliche Luft mit einem lauten Zischen aus und Craig konnte ihn nun in seiner wahren Gestalt betrachten.

Die Flügel waren nun so groß, dass der Hund wirklich fliegen konnte, die Ohren wirkten viel zu groß für den Kopf. Die Pfoten waren ebenso groß, jedoch wirkten sie unter dem breiten Schultern des Tieres winzig. Sein Stummelschwanz war zwar größer geworden, aber man könnte meinen der Elfenhund habe ihn einem Kaninchen geklaut. Die Schnauze füllte nun eine Reihe scharfer Zähne, doch die sanften Augen strafte Lügen.

Wolf ließ sich auf alle viere nieder und beobachtete Craig, wie er das Mädchen vorsichtig auf den Rücken des Hundes schob. „Danke Wolf“, flüsterte der junge Mann als er fertig war, gab dem Elfenhund noch einen liebevollen Klaps auf den Hintern und rief dann „Los!“

Fast gleichzeitig stürmten die zwei Gefährten los. Er schnappte sich noch seinen zuvor fallen gelassene Rucksack und war nun nur knapp hinter dem Tier um sicher zu gehen, dass das Mädchen auch nicht herunter fiel. Aber erstaunlicherweise blieb sie, wo sie war. Bildete sich Craig das nur ein, oder kuschelte sie sich gerade etwas an den riesigen Wolf? Er schüttelte den Kopf, das konnte nicht sein, sie war nicht einmal bei Bewusstsein. Nachdem er fast noch einmal über eine Wurzel gestolpert war, konzentrierte er sich auf den Weg und spornte den Hund an noch ein wenig schneller zu laufen.